

**UNIVERSITÄT WIEN**

**Institut für Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein**

**Vom kompetenzorientierten Unterricht zur  
kompetenzorientierten mündlichen Reifeprüfung**

**Modul: Witz, Spott, Ironie (LL)**

**Themenbereich: Die Parodie in Antike und Mittelalter**

Seminararbeit zur Lehrveranstaltung

**Fachdidaktisches Seminar (Latein)**

(Leitung: Mag. Friedrich Fassler)

vorgelegt von:

Christine Patricia Fuchs

Matrikelnummer: 0971128

LA Musikerziehung/Latein (6. Semester)

T 190 593 338 A

christine.fuchs@students.mdw.ac.at

Wien, den 26. Juni 2012

# Inhaltsverzeichnis

1	Einführung in den Themenbereich.....	2
2	Lehrbuchseiten.....	3
	2.1 Die Parodie in Antike und Mittelalter.....	4
	2.2 Die Vagantenbeichte.....	5
	2.3 Die „Freigelassenengespräche“.....	6
3	Aufgabenstellungen für die mündliche Reifeprüfung.....	8
	3.1 Die Vagantenbeichte.....	8
	3.2 Die „Freigelassenengespräche“.....	10
4	Lösungen.....	12
	4.1 Die Vagantenbeichte.....	12
	4.2 Die „Freigelassenengespräche“.....	14
	Bibliographie.....	17

# 1 Einführung in den Themenbereich

Ausgehend vom Modul „Witz, Spott, Ironie“ (LL) wurde für das Seminarreferat und die -arbeit der Themenbereich „Die Parodie in Antike und Mittelalter“ gewählt.

Zum einen bietet sich die Gattung Parodie gut für epochenübergreifende Lektüre an. Laut Oberstufenlehrplan sollte sogar „eine breite Streuung von der Antike bis in die Neuzeit“<sup>1</sup> bei der Textauswahl angestrebt werden. Zum anderen lassen sich auch leicht aktuelle Bezüge herstellen, da die Gattung der Parodie äußerst vielfältig ist und sich immer noch großer Beliebtheit erfreut. In der Modulbeschreibung des Oberstufenlehrplans ist diese Gattung zwar nicht explizit angeführt, doch reiht sie sich meiner Meinung nach gleichberechtigt neben „Komödie, Epigramm, Satire und Anekdote“<sup>2</sup> ein.

Eine Schwierigkeit stellt die Abgrenzung der Parodie von ähnlichen Gattungen wie Satire, Persiflage oder Pastiche dar. Meines Erachtens jedoch können keine klaren Grenzen gezogen werden, weshalb eine Begriffsklärung im Latein-Unterricht nur in vereinfachter Form erfolgen sollte, da dies vertiefend im Fach Deutsch Unterrichtsgegenstand ist. Daher wird auch auf der ersten meiner Lehrbuchseiten der Begriff Parodie nur als „komische und satirisch verfremdete Nachahmung“ (s. S. 5) definiert. Weiters findet sich dort eine kurze Einführung in das Vulgärlatein, die Vagantenlyrik und die beiden Werke, denen die Texte entnommen sind.

Die Auswahl der Texte stellt eine von vielen Möglichkeiten dar. Dennoch erfüllen beide Textstellen das Prinzip des Textes als Modell, das der Altphilologe Friedrich Maier in seiner Theorie des lateinischen Lektüreunterrichts<sup>3</sup> beschreibt: Sie repräsentieren die „nicht verfügbare „historische“ Wirklichkeit in einer analogen „Abbildung“.“<sup>4</sup> Sie reduzieren diese komplizierte Wirklichkeit auf wenige Dinge und heben dafür bestimmte Aspekte hervor, was entscheidend zur Transparenz beiträgt.<sup>5</sup> Gleichzeitig ist dem/der Leser/in bewusst, dass er/sie nur die Sichtweise des Autors zu sehen bekommt.<sup>6</sup> Besonders dieser letzte Aspekt soll den Schülerinnen und Schülern im Unterricht vermittelt werden. Hierfür eignen sich parodistische Texte bestens, da man sie nur aus ihrem Kontext heraus verstehen kann. Die

---

<sup>1</sup> [http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11855/lp\\_neu\\_ahs\\_03.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11855/lp_neu_ahs_03.pdf), 1.

<sup>2</sup> [http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11855/lp\\_neu\\_ahs\\_03.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11855/lp_neu_ahs_03.pdf), 3.

<sup>3</sup> Maier, 1996, 112.

<sup>4</sup> Maier, 1996, 113.

<sup>5</sup> vgl. Maier, 1996, 114.

<sup>6</sup> vgl. ebd.

Vagantenbeichte beispielsweise ohne das Wissen, wo, wann und von wem sie entstanden ist, oder die Cena Trimalchionis ohne Kenntnis z.B. der römischen Tischgepflogenheiten können nur zu einem Bruchteil verstanden werden. Das Spannungsfeld zwischen Wirklichkeit und Autorenperspektive kann so im Unterricht zur Sprache kommen.

Ein noch zu betrachtender Aspekt, vor allem hinsichtlich der neuen mündlichen Reifeprüfung im Fach Latein, ist die von der/vom Kandidatin/Kandidaten zu bewältigende Transfer- und Reflexionskompetenz. In den Richtlinien zur kompetenzorientierten Reifeprüfung können mögliche Aufgabenstellungen in diesen Bereichen das Darstellen des „Weiterleben[s] des sprachlichen Materials des Ausgangstextes in der heutigen Zeit“<sup>7</sup>, eine kritische Reflexion des Textmaterials und der Themen vor dem „eigenen Erfahrungshorizont“ oder „vor dem Hintergrund der modernen Lebenswelt“<sup>8</sup> sein. Laut Maier ist dies jedoch nur begrenzt möglich, da antiken Autoren unsere heutige Welt unbekannt war und wir die Gegenwart nicht nach den damaligen Modellen konstruieren können.<sup>9</sup> Dennoch bietet sich besonders in der Oberstufe eine modellorientierte Textinterpretation an, bei der das Problem „zum exemplarischen Fall“<sup>10</sup> wird, der „verschiedene[ ] Denkmöglichkeiten“<sup>11</sup> mit sich bringt. Darin liege „der stärkste Ansatz zu Transfer und Aktualisierung“<sup>12</sup>.

Dass diese Aktualisierung der antiken Texte immer wichtiger wird, um den heutigen Schülerinnen und Schülern die lateinische Sprache, Literatur und Kultur näher zu bringen, ist meiner Meinung nach unbestreitbar. U.a. aus diesem Grund halte ich die neue kompetenzorientierte Form der Reifeprüfung für sehr gelungen. Durch die Ausrichtung auf bestimmte Kompetenzen können nämlich laut Gerhard Hey „für das didaktische Denken und für die Gestaltung von Unterricht neue Perspektiven eröffnet werden“<sup>13</sup>.

## 2 Lehrbuchseiten

Im Folgenden finden sich die ohne Layoutvorlage gestalteten Lehrbuchseiten.

---

<sup>7</sup> [http://www.bmukk.gv.at/medienpool/21679/reifepruefung\\_ahs\\_lflatgr.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/21679/reifepruefung_ahs_lflatgr.pdf), 15.

<sup>8</sup> ebd.

<sup>9</sup> vgl. Maier, 1996, 115.

<sup>10</sup> Maier, 1996, 137.

<sup>11</sup> ebd.

<sup>12</sup> ebd.

<sup>13</sup> Maier, Westphalen, 2008, 97.

## 2.1

# Die Parodie in Antike und Mittelalter

### „Parodie“:

Eine komische und satirisch verfremdete Nachahmung.

Die **cena Trimalchionis** fand zur Zeit des Kaisers Nero statt. Das Gastmahl ist eine Episode aus dem **Satyricon** des T. Petronius Arbiter, einem „Schelmenroman“. Er parodiert damit mehrere literarische Gattungen und ist eine wichtige Quelle für das gesprochene Latein (Vulgärlatein).

### Carmina Burana (CB):

Eine Sammlung von über 200 Dichtungen aus dem Spätmittelalter (12./13. Jh.), v.a. Spottgedichte, Liebes- und Trinklieder.

### Vagantenlyrik:

Gesungene Dichtungen von Akademikern, umherziehenden (lat. *vagari* = umherziehen) Studenten und sonstigem „fahrenden Volk“. An die Stelle der antiken metrischen Dichtung trat die rhythmische. Außerdem setzte sich im Mittelalter der Endreim durch. Man sieht auch den Trend zur Entwicklung der romanischen Volkssprache und bezeichnet dies als Mittellatein (ca. 500-1500 n. Chr.).

„Schreiben, wie man spricht“: - ae/oe > e, z.B. *estuans* = *aestuans*, *mee* = *meae*  
- h < ch, z.B. *michi* = *mihi*, *nichil* = *nihil*



### Vulgärlatein:

- kurze Sätze, wenige Nebensätze (Parataxe)
- Demonstrativpronomina statt Personalpronomina
- Verbot durch *noli* + Inf. statt *ne* + Konj. Perf.
- viele Interjektionen, z.B. *eheu*
- Kurzformen, z.B. *adiutasses*
- „08/15-Wörter“ (ugs.)
- griechische Fremdwörter
- einfache Konstruktionen
- grammatikalische Fehler
- drastische Metaphorik

## 2.2 DIE VAGANTENBEICHTE (CB 191, 1; 7; 10-12)

Die Vagantenbeichte ist das wohl berühmteste lateinische Gedicht des Mittelalters. Verfasser ist der Archipoeta („Erzdichter“), über den wir nur wissen, was aus seinen Gedichten überliefert ist.

So kennen wir weder seinen richtigen Namen noch seine Lebensdaten. Die Vagantenbeichte, aus der der folgende Textausschnitt stammt, trug er seinem Gönner, dem Erzbischof von Köln, auf einer Reise vor.

1. Estuans<sup>1</sup> intrinsecus<sup>2</sup> ira vehementi  
in amaritudine<sup>3</sup> loquor<sup>4</sup> mee menti.  
Factus de materia levis elementi<sup>5</sup>  
folio sum similis, de quo<sup>6</sup> ludunt venti.

7. Res est arduissima vincere naturam,  
in aspectu virginis mentem esse puram<sup>7</sup>.  
Iuvenes non possumus legem sequi duram  
leviumque<sup>8</sup> corporum non habere curam.

10. Secundo<sup>9</sup> redarguor<sup>10</sup> etiam de ludo<sup>11</sup>,  
sed cum ludus corpore me dimittit nudo,  
frigidus exterius<sup>12</sup> mentis estu sudo<sup>13</sup>,  
tunc versus et carmina meliora cudo<sup>14</sup>.

11. Tertio capitulo<sup>15</sup> memoro tabernam:  
illam nullo tempore spreui neque spernam,  
donec sanctos angelos venientes cernam,  
cantantes pro mortuis: "Requiem eternam."

12. Meum est propositum in taberna mori,  
ut sint vina proxima morientis ori.  
Tunc cantabunt letius angelorum chori:  
"Sit Deus propitius<sup>16</sup> huic potatori<sup>17</sup>."

**1 estuare:** = aestuare: brennen  
**2 intrinsecus** (Adv.): im Inneren  
**3 amaritudo**, -inis f.: Bitterkeit  
**4 loqui (alci):** sprechen (mit jmd.)  
**5 de materia levis elementi:** aus Leichtsinn  
**6 de quo:** = quocum

**7 mentem esse puram:** = mente pura esse  
**8 levis** hier: geschmeidig, jugendlich

**9 secundo:** = secundum  
**10 redarguere de:** anschuldigen wegen

**11 ludus** hier: Glücksspiel  
**12 exterius** (Adv.): äußerlich  
**13 sudare:** schwitzen  
**14 cudare:** schmieden  
**15 capitulum**, -i n.: Abschnitt;  
**capitulo:** erg. in

**16 propitius** 3: gnädig  
**17 potator**, -oris m.: Zecher



Die Vagantenbeichte ist in der sogenannten vierzeiligen „**Vagantenstrophe**“ verfasst.

Folgende rhythmische Betonung ist in allen Versen gleich:

Éstuáns intrínsecús / íra véheménti

Arbeitsaufträge:

1. Erzähle den Text in eigenen Worten und teile ihn in drei Abschnitte ein.
2. Die römisch-katholische Beichte durchläuft folgende Stufen:
  - a) *contritio cordis* („Zerknirschung des Herzens“)
  - b) *confessio oris* (Sündenbekenntnis)
  - c) *satisfactio operum* (Entschuldigung und Versprechen zur Besserung)
  - d) *poenitentia* (Bitte um Buße)
  - e) *absolutio* (Vergebung der Sünden)
 Welche Stufen kommen im Text vor? Vergleiche deren Gestaltung hier mit der eigentlichen Bedeutung.
3. Wieso kann man bei der Vagantenbeichte von einer Parodie sprechen? Wodurch wird dies erreicht? Versuche auch, einen Bezug zum folgenden Vers aus dem Lukasevangelium herzustellen: „Deus propitius esto mihi peccatori.“ (Lk 18, 13)
4. Verfasse eine eigene Parodie entweder literarisch (z.B. Märchen, Rede) oder auf andere Weise (Personennachahmung, musikalisch, o.ä.).

## 2.3 Die „Freigelassenengespräche“ (Petr. Sat. 41,9 – 42,4 gek.)

*Der reiche Freigelassene Trimalchio lädt einige Leute zu einem Gastmahl ein. Nach einigen Gängen verschwindet Trimalchio kurz und die Gäste haben Gelegenheit zu einem ausführlichen Gespräch. (Anm.: Dama und Seleucus = andere Freigelassene)*



Ab hoc ferculo<sup>1</sup> Trimalchio ad lasanum<sup>2</sup> surrexit. Nos libertatem sine tyranno nacti coepimus invitare convivarum sermones.

Dama itaque primus cum pataracina<sup>3</sup> poposcisset, "Dies", inquit, "nihil est. Dum versas te, nox fit. Itaque nihil est melius quam de cubiculo recta [via] in triclinium ire. Et mundum<sup>4</sup> frigus habuimus. Vix me balneus<sup>5</sup> calfecit<sup>6</sup>. Tamen calda<sup>7</sup> potio vestiarius<sup>8</sup> est. Staminatas duxi<sup>9</sup> et plane matus<sup>10</sup> sum. Vinus mihi in cerebrum<sup>11</sup> abiit."

Excepit Seleucus fabulae partem et "Ego", inquit, "non cotidie labor. [...] Aqua dentes habet et cor nostrum cotidie

- 1 **ferculum**, -i n.: Gang
- 2 **lasanum**, -i n. (griech.): Kübel, Toilette
- 3 **pataracinum**, -i n.: großes Trinkgefäß
- 4 **mundus** 3: nett
- 5 **balneus**: = balneum
- 6 **calfacere**: = calefacere
- 7 **caldus**: = calidus
- 8 **vestiarius**, -i m.: Schneider
- 9 **staminatas ducere**: tüchtig bechern
- 10 **matus** 3: betrunken
- 11 **cerebrum**, -i n.: Gehirn
- 12 **liquescere**: vergehen
- 13 **pultarium**, -i n.: Topf

liquecit<sup>12</sup>. Sed cum mulsi pultarium<sup>13</sup> obduxi, frigori laecasin dico<sup>14</sup>. Nec sane lavare<sup>15</sup> potui. Fui enim hodie in funus. Homo bellus, tam bonus Chrysanthus animam ebulliit<sup>16</sup>. Modo modo me appellavit. Videor mihi cum illo loqui. Heu, eheu!"

- 14 laecasin** (*griech.*)  
**dicere alci rei:** auf etwas pfeifen
- 15 lavare** *hier:* baden, sich waschen
- 16 ebullire:**  
hervorsprudeln



*Tyrannus* war in der Antike die gängige Bezeichnung für den „Vorsitzenden“ bei einem Gastmahl.



Das Wort *staminatas* ist wahrscheinlich aus dem Griechischen gebildet und bedeutet „Wein ohne Wasser“.

### Arbeitsaufträge:

1. Gib aus dem Text je ein Beispiel für folgende Merkmale des Vulgärlateins:

kurze Sätze	
griechische Fremdwörter	
umgangssprachliche Wörter	
Interjektionen	
grammatikalische Fehler	

2. Welche Aussage im Text stimmt am ehesten mit der deutschen Redensart „Das wärmste Jäckchen ist ein Kognäkchen.“ überein? Begründe.

3. Kommentiere den Text anhand folgender Leitfragen:

- a) Wie scheint das Verhältnis der Gäste zu ihrem Gastgeber?
- b) Welchen Eindruck vermitteln die Gäste? Berücksichtige vor allem Sprache und inhaltliche Struktur ihrer Reden.

4. Finde Informationen zum Ablauf der römischen *cena*.

Benutze dazu die Bibliothek oder das Internet.

## 3 Aufgabenstellungen für die mündliche Reifeprüfung

### 3.1 Die Vagantenbeichte

**Modul:** Witz, Spott, Ironie (LL)

**Themenbereich:** Die Parodie in Antike und Mittelalter

#### Arbeitsaufträge:

1. Paraphrasieren Sie den Ausgangstext.
2. Ordnen Sie den Ausgangstext epochen- und gattungsspezifisch ein und begründen Sie Ihre Einordnung mit Beispielen aus dem Text.
3. Beschreiben Sie, weshalb man beim Ausgangstext von einer Parodie sprechen kann.
4. Erarbeiten Sie Berührungspunkte und Unterschiede zwischen Ausgangstext und Vergleichsmedium 1.
5. Nehmen Sie Stellung zu der Behauptung, dass diese Art der Parodie, wie sie im Ausgangstext und beim Vergleichsmedium 1 vorliegt, heutzutage nicht mehr so viel Anklang findet.
6. Argumentieren Sie, inwiefern das Vergleichsmedium 2 eher den heutigen Zeitgeist trifft.

**Ausgangstext:** Die Vagantenbeichte (CB 191, 7; 10-12)

1. Res est arduissima vincere naturam,  
in aspectu virginis mentem esse puram.  
Iuvenes non possumus legem sequi duram  
leviumque corporum non habere curam.
2. Secundo redarguor etiam de ludo,  
sed cum ludus corpore me dimittit nudo,  
frigidus exterius mentis estu sudo,  
tunc versus et carmina meliora cudo.
3. Tertio capitulo memoro tabernam:  
illam nullo tempore spreui neque spernam,  
donec sanctos angelos venientes cernam,  
cantantes pro mortuis: "Requiem eternam."
4. Meum est propositum in taberna mori,  
ut sint vina proxima morientis ori.  
Tunc cantabunt letius angelorum chori:  
"Sit Deus propitius huic potatori."

(87 W.)

**Vergleichsmedium 1:** Pater Bacche (Anonymus, ca. 12./13. Jh., 110 W. gek.)

Pater Bacche, qui es in ciphis,  
semper laudetur nomen tuum.  
Adveniat lucrum tuum,  
fiat tempestas tua sicut in decio et in taberna.

Vinum bonum ad potandum da nobis hodie  
et dimitte nobis pocula nostra,  
sicut et nos dimittimus potatoribus nostris.  
Et ne nos inducas in perditionem,  
sed libera rusticos a bono vino.

Vater Wein, der du bist in Bechern,  
dein Name sei immer gelobt.  
Dein Gewinn komme,  
dein wildes Treiben geschehe wie im  
Würfelspiel, so in der Kneipe.  
Gib uns guten Wein zum Saufen heute  
und vergib uns unsere Becher,  
wie auch wir vergeben unseren  
Zechbrüdern.  
Und führe uns nicht ins Verderben,  
sondern erlöse die Töpel vom guten Wein.

**Vergleichsmedium 2:**



<http://www.travelamigos.de/forum/urlaubsfrei/themen-der-welt/1235-online-mit-jesus-bitte-s%C3%BCnde-eintippen/> (Stand: 16.05.2012)

## 3.2 Die „Freigelassenengespräche“

**Modul:** Witz, Spott, Ironie (LL)

**Themenbereich:** Die Parodie in Antike und Mittelalter

### Arbeitsaufträge:

1. Paraphrasieren Sie den Ausgangstext.
2. Nennen Sie anhand von Beispielen aus dem Text Merkmale des Vulgärlatein.
3. Charakterisieren Sie das Vergleichsmedium in Bezug auf Gattung und Inhalt.
4. Stellen Sie einen Zusammenhang zwischen Ausgangstext und Vergleichsmedium her und erläutern Sie, inwiefern Petron die *cena Nasidieni* als Vorlage benutzt haben könnte.
5. Erörtern Sie, ob in der heutigen Zeit ähnliche Sprachformen wie das „Vulgärlatein“ existieren und reflektieren Sie kritisch, wie damit in Gesellschaft und Literatur umgegangen wird.

**Ausgangstext:** Die „Freigelassenengespräche“ (Petr. Sat. 41,9 – 42,2 gek.)

Ab hoc ferculo Trimalchio ad lasanum surrexit. Nos libertatem sine tyranno nacti coepimus invitare convivarum sermones.

Dama itaque primus cum pataracina poposcisset, “Dies”, inquit, “nihil est. Dum versas te, nox fit. Itaque nihil est melius quam de cubiculo recta [via] in triclinium ire. Et mundum frigus habuimus. Vix me balneus calfecit. Tamen calda potio vestiarius est. Staminatas duxi et plane matus sum. Vinus mihi in cerebrum abiit.”

Excepit Seleucus fabulae partem et “Ego”, inquit, “non cotidie labor. [...] Aqua dentes habet et cor nostrum cotidie liquescit.”

(85 W.)

**Vergleichsmedium:** Cena Nasidieni (Horaz, Sat. II, 8, 33-41 ; 80-85)

[...] Tum Vibidius Balatroni  
"Nos nisi damnose bibimus, moriemur inulti",  
et calices poscit maiores. Vertere pallor  
tum parochi faciem nil sic metuentis ut acris  
potores, vel, quod maledicunt liberius, vel,  
fervida quod subtile exsurdant vina palatum.  
Invertunt Allifanis vinaria tota  
Vibidius Balatroque secutis omnibus: imi  
convivae lecti nihilum nocuere lagoenis.

[...] Vibidius dum  
quaerit de pueris, num sit quoque fracta lagoena,  
quod sibi poscenti non dentur pocula, dumque  
ridetur fictis rerum Balatrone secundo.  
"Nasidiene, redis mutatae frontis, ut arte  
emendaturus fortunam!" [...]

Dann sagt Vibidius zu Balatro: „Wenn wir nicht verschwenderisch trinken, werden wir ungerächt sterben.“  
Und er fordert größere Becher. Da ändert Blässe das Gesicht des Gastgebers, der nichts so fürchtet wie scharfe Zecher, zum einen, weil sie zügelloser schimpfen, zum andren, weil ein hitziger Wein den empfindlichen Gaumen abstumpft. Vibidius und Balatro stülpen alle Weingefäße mit Bechern aus Allifae um und jeder tut es ihnen gleich: nur die Gäste der untersten Liege schadeten den Flaschen nicht.

*Daraufhin verlässt Nasidienus, der Gastgeber, das Speisezimmer.*

Vibidius fragt die Sklaven, ob etwa auch der Weinkrug zu Bruch gegangen sei, weil ihm die Becher auf Verlangen nicht gereicht würden, und dabei lacht man über Balatros fortgeführte Scherze.  
„Nasidienus, du kehrst zurück mit verändertem Gesichtsausdruck, wie einer, der sein Glück mit Kunst meistert!“

(127 W.)

## 4 Lösungen

### 4.1 Die Vagantenbeichte

#### 1. Paraphrasieren Sie den Ausgangstext.

In diesem Ausschnitt der Vagantenbeichte spricht der Dichter zuerst über die große Schwierigkeit, sich als junger Mann nicht durch schöne Mädchen verwirren zu lassen und dem Gebot der Enthaltsamkeit zu folgen. Als zweiten Punkt wird ihm das Glücksspiel vorgeworfen. Allerdings könne er, nachdem er alles verspielt habe, innerlich brennend bessere Gedichte schreiben. Anschließend spricht er von der Schenke, die er in der Vergangenheit immer besucht hat, und dass er dies auch nicht ändern wird bis zu seinem Tod. An das Ende stellt er sogar den Vorsatz, dort zu sterben, damit er dem Wein ganz nah sein kann. Umso freudiger würden dann die Engel für ihn um Gnade vor Gott singen.

#### 2. Ordnen Sie den Ausgangstext epochen- und gattungsspezifisch ein und begründen Sie Ihre Einordnung mit Beispielen aus dem Text.

Bei der Vagantenbeichte handelt es sich um ein in Mittellatein verfasstes Gedicht, das der mittelalterlichen Vagantenlyrik zuzuordnen ist.

Begründung: christliches Thema (Beichte)

Archipoeta als Beispiel für einen Vaganten

Vagantenstrophe → rhythmische Dichtung

Endreim (z.B. naturam – puram)

Mittellatein → „Schreiben, wie man spricht“ (z.B. estu statt aestu)

#### 3. Beschreiben Sie, weshalb man beim Ausgangstext von einer Parodie sprechen kann.

In diesem Gedicht wird die kirchliche Form der Beichte parodiert. Der Autor „beichtet“, angelehnt an die *confessio oris*, drei seiner Sünden, allerdings nicht so, wie man es für eine Beichte erwartet. Er scheint nämlich seine Laster nicht zu bereuen und spricht davon, wie schwer es ist, den ganzen Versuchungen zu widerstehen. Außerdem stehen nahezu alle Verben im Präsens, wohingegen man bei einer „normalen“ Beichte über die Fehler spricht, die man in der Vergangenheit begangen *hat*. In der dritten Strophe gibt er sogar an, auch weiterhin die Schenke nicht zu meiden und erzielt damit eine komische Wirkung und Verzerrung des Sündenbekenntnisses. Für eine Beichte unüblich rechtfertigt er sogar seine Fehlritte

(zum Beispiel das Glücksspiel (2. Strophe), das, ebenso wie der Verstoß gegen das Gebot der Enthaltbarkeit (1. Strophe), zur damaligen Zeit als Todsünde gilt) damit, dass er hinterher bessere Gedichte schreiben könne. Der eigentliche Sinn der Beichte, nämlich Reue, Vergebung und Besserung, wird dadurch verfremdet. Auch die Nachahmung des *satisfactio operum*, des Versprechens der Besserung, erfolgt mit sehr viel Ironie in der vierten Strophe. Sein gefasster Vorsatz sei nämlich, in der Schenke sogar zu sterben. Im letzten Vers parodiert der Dichter sogar noch ein Zitat aus der Bibel, in dem es eigentlich heißt, dass Gott dem Sünder gnädig sein soll, nicht dem Trinker.

4. *Erarbeiten Sie Berührungspunkte und Unterschiede zwischen Ausgangstext und Vergleichsmedium 1.*

Das Vergleichsmedium 1 stellt eine Parodie auf das lateinische Vater unser dar. Hier wird nicht Gott angebetet, sondern vor allem der Wein. Dies ist auch ein erster Berührungspunkt mit dem Ausgangstext, dass es eine Parodie eines christlichen Themas ist. Allerdings wird hier innerhalb einer Form ein feststehender Wortlaut nachgeahmt, während die Vagantenbeichte die Beichte im Allgemeinen parodiert. Ein weiterer Berührungspunkt sind die Themen Wein und Würfelspiel, die auch in der Vagantenbeichte als Laster angesprochen werden, allerdings in umgekehrter Reihenfolge. Außerdem gibt es als Unterschied zur Beichte dort noch ein drittes Laster, die (vor allem sexuelle) Liebe. Auch das Thema der Vergebung kommt im Vergleichsmedium 1 vor. Den Bechern, also eigentlich den Zechern, soll vergeben werden. Genau so lässt der Dichter der Vagantenbeichte die Engelschöre in der letzten Strophe singen, Gott soll dem Trinker gnädig sein. Die Grundstimmung des parodierten Gebets ist ähnlich der der Vagantenbeichte. Wildes Treiben, Spielerei und Trinkerei sollen ruhig geschehen, wie auch der Archipoeta gesteht, die Schenke bis zu seinem Tod besuchen zu wollen und auch in den Strophen davor nicht den Anschein erweckt, sein Leben reuevoll zu ändern.

5. *Nehmen Sie Stellung zu der Behauptung, dass diese Art der Parodie, wie sie im Ausgangstext und beim Vergleichsmedium 1 vorliegt, heutzutage nicht mehr so viel Anklang findet.*

Diese Behauptung trifft in mancher Hinsicht sicherlich zu. Früher war das Ablegen der Beichte für jeden Menschen üblich, ebenso waren alle Gebete und die Bibel jedem bekannt. Heute rücken christliche Themen eher in den Hintergrund des

täglichen Lebens und so eine Parodie würde gar nicht mehr zur Gänze verstanden werden, weil z.B. Anspielungen auf die Bibel nicht erkannt werden würden. Allerdings ist gerade heutzutage die Kirche – wie auch damals im Mittelalter – in der Kritik. Aktuelle Beispiele sind z.B. die Missbrauchsfälle oder der Priestermangel aufgrund des Zölibats. Hinsichtlich dieser strukturellen Aspekte können sicherlich Parodien entstehen, die bei der Bevölkerung Anklang finden, allerdings meiner Meinung nach eher als anstößig empfunden werden könnten. Die mittelalterlichen Themen Glücksspiel und Wein sind jedoch zeitlos und werden immer ein Mittel zu und für Parodien sein.

*6. Argumentieren Sie, inwiefern das Vergleichsmedium 2 eher den heutigen Zeitgeist trifft.*

Das Bild stellt eigentlich eine Parodie unseres Computerzeitalters dar, nicht der Kirche, obwohl mit Hilfe dieser das Ganze in ein komisches, verfremdetes Licht gerückt wird. Unter diesem Aspekt trifft das Vergleichsmedium 2 den heutigen Zeitgeist voll und ganz, da kritisiert wird, wie sehr uns technische Dinge bereits vereinnahmen und dass wir dadurch schon viel ersetzt haben. Trotz dieser Aussage werden auch einige Klischees, die die Kirche und das Christentum betreffen, bedient. So sind die Priester sehr gut genährt und auf dem Rechnertischchen steht ein Glas und eine Weinflasche am Boden. Ein wenig klingt meiner Meinung nach in den Sprechblasen auch der Vorwurf an, Absolution nur durch harte Buße zu erlangen („wenn Sie ihre Buß-Rosenkränze nicht *anständig* eintippen, *verpassen* wir ihnen einen höllischen Virus“), allerdings, wie bei einer Parodie üblich, überspitzt und ironisch.

## **4.2 Die „Freigelassenengespräche“**

*1. Paraphrasieren Sie den Ausgangstext.*

In diesem Ausschnitt aus Petrons „Freigelassenengesprächen“ bei der *cena Trimalchionis* verlässt der Gastgeber Trimalchio die Runde, um zur Toilette zu gehen und die Gäste fangen ein Gespräch an. Ein Gast, Dama, fordert größere Weinbecher und erzählt, dass ein einziger Tag sehr kurz ist. Deshalb sei es das beste, vom Schlafen direkt zum Essen überzugehen. Dann spricht er davon, gefroren zu haben.

Auch ein heißes Bad half nichts. Erst durch sehr viel Wein sei er gewärmt worden, allerdings ebenso betrunken. Ein anderer Gast, Seleucus, führt die Geschichte fort, dass er sich nicht täglich wasche. Er sei nämlich wasserscheu und werde auch nicht jünger.

2. Nennen Sie anhand von Beispielen aus dem Text Merkmale des Vulgärlatein.  
griech. Fremdwörter: lasanum, staminatas

kurze Sätze: Dies nihil est. – Et mundum frigus habuimus. – Vix me balneus calfecit.

– Tamen calda potio vestarius est. – Vinus mihi in cerebrum abiit. –

Ego non cotidie labor.

ugs. Wörter: mundus (ironisch) – calfecit statt calefecit – calda statt calida – matus gram. Fehler: balneus statt balneum –vinus statt vinum

3. Charakterisieren Sie das Vergleichsmedium in Bezug auf Gattung und Inhalt.

Das Vergleichsmedium ist eine von Horaz` Satiren, was u.a. am Versmaß Hexameter festgestellt werden kann. Es handelt sich hierbei um die Darstellung eines Gastmahls, bei dem sich zwei Gäste zum gegenseitigen Trinkgelage auffordern. Der Gastgeber fühlt sich machtlos und verlässt das Speisezimmer. Hierauf fordern die Gäste noch mehr und scherzen in Abwesenheit des Gastgebers. Als dieser zurückkehrt, zügeln die Gäste ihre Zungen nicht. Wie in Horaz`schen Satiren üblich, ist der Inhalt sicherlich gesellschaftskritisch zu verstehen.

4. Stellen Sie einen Zusammenhang zwischen Ausgangstext und Vergleichsmedium her und erläutern Sie, inwiefern Petron die cena Nasidieni als Vorlage benutzt haben könnte.

Als Erstes fällt der Zusammenhang zwischen den jeweiligen Titeln auf. Die *cena Trimalchionis* des Petron angelehnt an die *cena Nasidieni* des Horaz. Hauptpersonen sind bei beiden Texten zwei Gäste, die sich nach dem Verschwinden des Gastgebers angeregt unterhalten. Das zentrale Thema ist sowohl im Ausgangstext als auch im Vergleichsmedium das Weintrinken. So wird bei beiden Texten nach größeren Bechern verlangt. Auch das Verhältnis zum Gastgeber ist ähnlich. In Horaz` Satire sind die Gäste am Ende gegenüber ihrem Gastgeber ziemlich vorlaut. Bei Petron fühlen sich die Gäste nach dem Abgang Trimalchios befreit, um sich ganz offen unterhalten zu können. Beide Gastgeber werden also von ihren Gästen nicht allzu sehr geschätzt. Generell wirken in beiden Texten die Gäste durch ihre Aussagen ziemlich trivial (assoziative Gedanken bei Dama, Wein als Kernthema).

Petron scheint also, wie erwähnt, einige Motive (Trinkgelage, Verhältnis Gastgeber – Gäste, Charakterisierung der Gäste, größere Becher, Verschwinden des Gastgebers, offene Gastgespräche) von Horaz` Satire übernommen zu haben, nicht aber formale Aspekte (im Hexameter und abgeschlossen im Gegensatz zu Prosa und Einbettung in einen Roman).

*5. Erörtern Sie, ob in der heutigen Zeit ähnliche Sprachformen wie das „Vulgärlatein“ existieren und reflektieren Sie kritisch, wie damit in Gesellschaft und Literatur umgegangen wird.*

Vergleichbar mit dem „Vulgärlatein“ sind die vielfältigen Dialekte in unserer Kultur, aber auch Phänomene wie die „Jugendsprache“. Der Umgang mit diesen Sprachformen ist sehr vielfältig. In der Gesellschaft werden die unterschiedlichen Dialekte auf der einen Seite geschätzt und vorm Aussterben bewahrt, auf der anderen Seite wird z.B. in Schule, Studium und Beruf erwartet, sich einer normierten Hochsprache zu bedienen. – *Eigene Meinung der/des Schülerin/Schülers dazu.* – Dialekte werden häufig parodiert, z.B. bei Faschingsaufführungen oder in Medien wie Comedysendungen. Da diese Parodien meiner Meinung nach immer sehr überspitzt sind und die Ausführenden den jeweiligen Dialekt meistens nicht wirklich beherrschen, fühlen sich die betroffenen Personen entweder angegriffen oder belustigt, da es nicht authentisch ist. Auch die sogenannte „Jugendsprache“ wird oft parodiert, nicht nur zu kommerziellen Zwecken, sondern auch im Alltag von Personen, die sich darüber lustig machen. Hin und wieder findet man sogar in Zeitschriften oder anderer Literatur Anklänge an diese „Jugendsprache“ – teilweise gewollt, teilweise nicht gewollt. Ältere Leute ärgern sich gern, wenn Jugendliche sich dieser Sprachform bedienen und halten diese oft für weniger intelligent, was meiner Meinung nach nicht gerechtfertigt ist. Im Endeffekt ist die „Jugendsprache“ auch nur durch Nachahmung entstanden (Erwachsene, Medien, Musiker, Amerikanisierung usw.) und junge Leute passen sich der Masse an.

# Bibliographie

[http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11855/lp\\_neu\\_ahs\\_03.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11855/lp_neu_ahs_03.pdf) (21.06.2012)

[http://www.bmukk.gv.at/medienpool/21679/reifepruefung\\_ahs\\_lflatgr.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/21679/reifepruefung_ahs_lflatgr.pdf)  
(21.06.2012)

Flurl, W., Jäger, G., Ratio. Satire und Lyrik. Bearbeitet von Ulrich Tipp. Bd. 21,  
Bamberg: C.C. Buchners Verlag 2006<sup>2</sup>

Flurl, W., Jäger, G., Ratio. Satire und Lyrik. Kommentar von Ulrich Tipp. Bd. 21,  
Bamberg: C.C. Buchners Verlag 2007<sup>2</sup>

Gschwandtner, H. (Hg.), Witz und Wahrheit, Wien: öbv&hpt 2006, S. 50-65

Maier, F., Lateinunterricht zwischen Tradition und Fortschritt 2. Zur Theorie des  
lateinischen Lektüreunterrichts, Bamberg. C.C. Buchners Verlag 1996<sup>2</sup> (1984)

Maier, F., Westphalen, K. (Hg.), Auxilia 59, Lateinischer Sprachunterricht auf neuen  
Grundlagen I. Forschungsergebnisse aus Theorie und Praxis, Bamberg: C.C.  
Buchners Verlag 2008

Lachawitz, G. u.a. (Hg.), locus-lambus-Satura. Heiteres und Hintergründiges in  
lateinischen Texten, Wien: Braumüller 2006, S. 91-95